

Bezugpreis:

Monatlich in Neuenburg RM. 1.50. Durch die Post im Ost- und Oberpostamtbezirk, sowie im sonstigen inländischen Vertrieb RM. 1.66 mit Postzuschlag. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Kpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiederherstellung des Bezugspreises.

Abbestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Nachdruckverleger jederzeit entgegen. Fernsprecher Nr. 4.

Einzelhefte Nr. 24 bei der Oberamts-Poststelle Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 79

Mittwoch den 6. April 1932

90. Jahrgang

Anzeigenpreis:

Die einseitige Vertikale oder deren Raum 2 Kpf., Hellamzette 80 Kpf., Kollettsammlungen 100 Kpf., Zeitungs-Offerte und Anzeigen-Vertikale 20 Kpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerlohens bisfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Berichtshand für beide Teile in Neuenburg. Für teure Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Severings Aktion gegen die NSDAP.

Veröffentlichung des beschlagnahmten Materials

Berlin, 5. April. Der preussische Minister des Innern veröffentlicht eine Mitteilung über das bei der Hausdurchsuchung bei der NSDAP beschlagnahmte Material. In dieser Mitteilung heißt es zu Anfang: Die Nationalsozialisten erfüllen nach einheitlichen genauen Richtlinien in ihrem sogenannten Nachrichtendienst eine Spionagetätigkeit, wie sie nicht umfangreicher gedacht werden kann. Das Schwergewicht dieser Tätigkeit liegt bei den Referenten der Untergruppen (Hausführer), denen besonders behelfene Nachrichtenwarte bei den Standarten (Regimenten der SA) und Sturmabteilungen (Bataillonen) als Hilfsorgane zur Verfügung stehen. Nach einem Befehl dieser Abteilung der Untergruppen (Division) Ostmark in Frankfurt a. O. vom 2. Februar 1932 hat sich das Nachrichtenwesen auf jede Tätigkeit befremdeter oder sympatischer Verbände, auf die Tätigkeit des Staates und seiner sonstigen Organe, wie Regierung, Polizei, Reichswehr sowie auch die Tätigkeit der Gegner zu erstrecken. Dabei spielt die Ausnutzung der Polizei, namentlich der Schutzpolizei, eine Hauptrolle. In Berlin, Köln, Hamburg, Oberhausen, Essen, Wuppertal, Altona, Danzig, Wilhelmshafen a. W. sind genau bis ins Einzelne gehende Aufstellungen über Stärke, Gliederung, Ausrüstung und Bewaffnung der Polizei, über Namen, Anschrift und politische Einstellung von Offizieren und Beamten der Schutzpolizei, auch der politischen Polizei usw., gefunden worden, die nach übereinstimmend gekläerten Fragebogen angefertigt sind. Von zentraler Parteistelle wird monatlich der „Nachrichtendienst“ in verschiedenen Unterteilen, z. B. „Information über den Gegner NSDAP“ oder „Information über den Gegner System“ herausgegeben.

gewisser Wasserleitungen durch Abschalten oder Zufuß von Kullinroben zur Beunruhigung streikender Arbeiter.

Eine Erklärung Severings

Am Anschlag an die Uebergabe des Berichtes über das Ergebnis der Untersuchung des bei der NSDAP beschlagnahmten Materials gab der preussische Innenminister Severing am Dienstagabend vor der deutschen Presse eine längere Erklärung ab. Severing bezeichnete die in dem Bericht wiedergegebenen Schriftstücke und Dokumente lediglich als „Kostproben“. Das ganze Material würde Bände füllen. Er betonte mit Nachdruck, daß die Auffassung unrichtig sei, daß es sich bei der Zusammenziehung der SA-Verste am Wahltag darum gehandelt hätte, Zusammenstöße mit Andersdenkenden zu vermeiden. Severing betonte, daß Nachrichten über nationalsozialistische Parteimitglieder bereits früher an ihn gelangt seien, so am Tage des preussischen Volksentscheides, dem 9. August, am Tage des nationalsozialistischen Aufmarsches in Braunschweig im Oktober und am den 8. November des vorigen Jahres herum, dem Jahrestage der Revolution. Die preussische Regierung habe sich aber stets stark genug gefühlt, jeder gewaltsamen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung entgegen zu treten.

Der Brief des Reichsinnenministers Gröner vom 8. März sei im preussischen Innenministerium am 9. März eingegangen und am 10. März zur Kenntnis Severings gelangt. Severing ließ — so schildert er weiter den Verlauf der Dinge — den Reichsinnenminister sofort um eine Unterredung bitten, die am 11. März stattfand. Er erklärte Gröner, es komme ihm darauf an, kaltes Blut und ruhige Nerven zu behalten. Er selbst lege den Nachrichten keine größere Bedeutung bei als früher. Gröner möge aber dafür sorgen, daß der Bankstimmung, die sich in den zahlreichen Warnungen offenbare, entgegenzutreten würde. Severing erließ am gleichen Tage an alle Polizeiverwaltungen des Reiches den Befehl, den Bericht entgegenzunehmen, als ob die Nationalsozialisten einen Versuch des Attentates an der Reichsregierung machten. Er fügte aber hinzu, die Polizei solle mit dem letzten Mann und der letzten Waffe den etwaigen Versuch entgegenzutreten, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu stören. Der Minister sprach dann sehr eingehend über die den Nationalsozialisten zugeschriebenen Landesverräterischen Pläne und legte auch hierfür einige Schriftstücke vor. Das gesamte Material sei dem Oberreichsanwalt zugewiesen worden, der nach Auffassung des Ministers das Strafverfahren einleiten werde. Auch der Reichswehrminister lege Wert darauf, die Untersuchung zu beschleunigen.

Ueber die innenpolitischen Folgen wollte Severing sich noch nicht äußern. Er erklärte aber, die Regierung werde es sich unter keinen Umständen gefallen lassen, daß unter dem Deckmantel politischer Erziehung Kämpfungen für eine Privatarmee betrieben würden, die innenpolitisch zu einer großen Gefahr geworden sei und auch sonst eine Gefahr zu werden drohe. Mit der genauen Ermittlung der Sturmbatallionen und Stützstellen — so schloß Severing seine Ausführungen — ist es vorbei. Die Dinge, die ich als preussischer Innenminister hier vorgebracht habe, sind keine Spezialität Preussens, sondern haben sich in fast allen deutschen Ländern gezeigt. In der Verteilung des Materials sind sich die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und Hessen — um nur diese zu nennen — völlig einig und sie sind durchaus geneigt, die entsprechenden Folgerungen zu ziehen.

Protesttelegramme der NSDAP.

München, 5. April. Kamens der Reichsleitung der NSDAP hat Rechtsanwalt Dr. Frank II an den Reichspräsidenten, den Reichsinnenminister und den Oberreichsanwalt Protesttelegramme gerichtet.

In dem Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg wird scharfes Protest erhoben gegen die „Verabschiedung der NSDAP“, die in dem Verwurf erblickt werden müsse, das bei der Severing-Aktion beschlagnahmte Material enthalte Anhaltspunkte für hoch- und landesverräterische Handlungen nationalsozialistischer Führer. Rechtsanwalt Frank II kündigt an, daß er alle notwendigen Schritte ergreifen werde.

Den Reichsinnenminister Gröner fordert die NSDAP auf, die Zerschlagung der Geschäftsstelle der SA und SS, Gau Berlin, von reichswegen sofort aufzuheben.

Schließlich wird der Oberreichsanwalt gebeten, dem Versuch entgegenzutreten, für die größte politische Bewegung des deutschen Volkes beleidigende Behauptungen unter Berufung auf den Oberreichsanwalt aufzustellen.

„Endgültige Regelung ausgeschlossen“

Die französische Zeitung „Le Journal des Debats“ führt zum Reparationsproblem u. a. folgendes Beschlüssiges aus: Eine endgültige Regelung der Reparationen ist ausgeschlossen, da sich Deutschland in einer Entwicklung befindet, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Für Deutschland handelt es sich nicht mehr um die internationalen Schulden, um die Reparationen oder die Rüstungen, ja selbst nicht einmal mehr um die Wahrung der Grenzen, naturgewaltartige Kräfte, die systematisch von militärischer, industrieller und finanzieller Seite gefördert werden, sind in Deutschland am Werk. Das Ende dieser jetzt im Fluß befindlichen Bewegung ist nicht abzusehen.

Französischer 10 Milliarden-Plan

Um seine Racheenschaften und friedlichen Eroberungen in Ostropa etwas milder zu machen, versamt Paris zur Zeit aus, es wolle „nur“ gegen Sowjetrußland eine europäische Diktatur schaffen. Man hört von 3 bis 10 Milliarden Goldfranken, die der Ausbau des 300 Kilometer langen und zwischen 200—700 Kilometer breiten Vändergebotes nach französischen Plänen kosten würde. Man plant auf französischer Seite hier 400.000 Kilometer neue Straßen in fünf Jahren anzulegen (250 Kilometer im Tage). 1.000 Kilometer Kanäle sollen außerdem erstellt werden. Das Geld soll durch internationale Emmissionen aufgebracht werden.

Mit Straßen und Eisenbahnen könnte sich Frankreich gewisse politische Zugewinne vom Donauraum und von Osteuropa erkaufen. Die Wirtschaften dieses Gebietes wäre aber damit nicht neuwertig gehoben; denn das, was hier fehlt, ist ein entsprechendes Abgabegeld!! Und dieses können die Donauländer nicht in Frankreich, wohl aber in Deutschland finden.

Hoover über die Genfer Reise Stimsons

Washington, 5. April. Präsident Hoover gab heute in der Pressekonferenz im Weißen Haus eine Erklärung ab, in der es heißt: Vor zwei Monaten etwa gab ich meiner Delegation zur Genfer Abrüstungskonferenz gewisse Vorschläge mit, die nach meiner Ansicht zur Lösung einiger Probleme der Abrüstung beitragen würden. Diese Vorschläge wurden von unserer Delegation in das allgemeine Programm eingefügt und sind inzwischen während des Washingtoner Konferenztages durch den Außenminister Stimson und Jochuten der Armee und Marine eingehend erörtert und weiter entwickelt worden mit dem Ziel, ihr Anwendungsgebiet zu erweitern.

Im Laufe der letzten Monate sind die Köpfe des Einzelnen und die Bedrohungen des Weltfriedens eher noch härter geworden. Die Welt braucht die Herabsetzung der Rüstungsausgaben und den Welt des Friedens. Beides ist von einem Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz zu erwarten.

Ich habe daher Außenminister Stimson gebeten, nach Genf zu gehen, weil er mit unseren und den anderen Delegierten die Möglichkeit bestimmter Schritte in dieser Richtung erfordern soll. Americas Wunsch ist die Erreichung konkreter und bestimmter Ergebnisse, selbst wenn diese Ergebnisse nicht völlig neue Situationen in der Rüstungsfrage zu schaffen imstande sind. Die Welt braucht aus wirtschaftlichen und psychologischen Gründen eine Erleichterung. Das ist der einzige Zweck der Reise Stimsons. Stimson wird die Schuldenfrage weder behandeln, noch darüber verhandeln.

Stimsons Europareise

Washington, 5. April. Im Staatsdepartement wurde zu der Erklärung des Präsidenten Hoover bemerkt, Stimson werde in Genf vor allem darauf drängen, daß die Angriffsweisen nach Möglichkeit abgeschafft werden, und zwar vor allem schwere und leichte Panzerwagen, leicht transportierbare schwere Geschütze, Bombenflugzeuge und Giftgas. Weitere werde Stimson zu erreichen versuchen, daß man die Ausgaben für das Kriegsmaterial zusammen mit der Truppenzahl beratscheln oder beschränke.

Die aufgetauchten Vermutungen, daß Stimson zu Verhandlungen in der Schuldenfrage nach Europa reise, werden als äußerst unzuverlässig bezeichnet, da derartige Gerüchte lediglich den Widerstand des Kongresses zu verkleinern und die Aufgabe des Außenministers für Genf erheblich zu erleichtern geeignet seien.

Nationalsozialistische Wahlkündigungen in Berlin und Potsdam

Berlin, 4. April. Die NSDAP veranfaßte heute eine Reihe von Wahlkündigungen in Berlin und Potsdam. Die Reihe der Kündigungen wurde durch eine Versammlung unter freiem Himmel im Lustgarten eröffnet, bei der Hitler die erste seiner vier Ansprachen des heutigen Tages hielt. Vom Lustgarten fuhr Hitler nach Potsdam, wo die zweite Kundgebung stattfand. Im Anschluß daran werden weitere Versammlungen in Berlin im Sportpalast und im Sozialen Friedhof abgehalten, bei denen ebenfalls Reden Hitlers vorgelesen sind.

Ueber die Kundgebung im Lustgarten ist folgendes zu berichten: Die Polizei hatte umfassende Schutzmaßnahmen getroffen und sämtliche Zufahrtsstraßen durch verstärkte Polizeiaufposten, Kraftwagenstreifen und berittene Mannschaften gesichert. Bereits gegen 14 Uhr nachmittags trübten die Nationalsozialisten meist in geschlossenen Trüben mit Fahnen an. Kurz nach 5 Uhr wurde die Kundgebung durch eine Ansprache von Dr. Göbbels eröffnet, die von der Salsbrompe aus auf Lautsprecher über den ganzen Platz verbreitet wurde. Um 16 Uhr erschien Adolf Hitler. Die Ansprache, die er an seine Anhänger hielt, bewegte sich im wesentlichen in den Gedankengängen der Rede in Leipzig. U. a. führte Hitler aus, die regierenden Parteien hätten 14 Jahre Gelegenheit gehabt, ihre Fähigkeiten durch Leistungen zu erweisen. Würden diese Leistungen für das letzte „System“ sprechen, dann stände heute das ganze Volk wie ein Mann hinter dem „System“. Chaos, Bürgerkrieg, Inflation usw. werden dem deutschen Volk als Schicksal eines nationalsozialistischen Regiments hingestellt, nationale Verblüffung als deren Folgen. Aber gerade gegen das Chaos habe er seit 14 Jahren gekämpft. Wie werde es gelingen, den nationalsozialistischen Kampfgeist zu brechen, der eine Millionenbewegung aus dem Boden gerammt habe. Das Schicksal einer Nation, so schloß Hitler seine Ausführungen, sei nicht gefährdet, wenn Millionen von Menschen dafür kämpfen, daß Deutschland das Reich kommender Nacht, neuer Größe und sozialer Gerechtigkeit werde.

Die Polizei erweist sich indes nicht nur der Aufmerksamkeit des nationalsozialistischen Nachrichtendienstes, sondern wird sogar nach kommunistischem Vorbild offene Verlesungsarbeit betreiben. Auch hierfür werden verschiedene Beweismittel angeführt. In einer in Hannover gefundenen Aufzeichnung über den Gangan einer Führerbefehlsprechung werden als meldepflichtige Gegenstände bezeichnet: 1) Bahnhöfe, Bauverträge, Bahnanlagen, 2) Postverbindungen, Postfunkanlagen, 3) Flugblätter, 4) Flugübergänge über Elbe und Weser.

Als Nachrichtenmittel werden in einem in Stettin aufgefundenen Plan aufgezählt: 1) Meldegänger, Meldereiter, Kraftfahrräder und Kraftwagen; 2) Leucht- und Signalmittel; 3) Briefkästen; 4) Meldebüden; 5) Briefverbindungen; 6) Fernsprecherverbindungen und 7) Funkverbindungen. Schon seit geraumer Zeit ist ein über das ganze Reich sich erstreckender Meldedienst festgelegt worden, der die Verbindung mit sämtlichen wichtigen Führerstellen für die Reichsleitung sichern soll. Die Leitung liegt in der Hand des bei der Obersten SA-Führung eingeleiteten Inspektors der Motorräume und -Stellen, der die Inangabeung des Meldedienstes jeweils durch ein besonderes geheimes Signal anordnet. Das zuletzt bekanntgewordene Signal lautete bescheidenweise „Großmutter gestorben, Max“. Die Ausbildung im Blinken, die „mit aller Macht vorzunehmen ist“, wird in einer am 5. März 1932 von der Untergruppe Nordmark erlassenen Anweisung behandelt. Ueber die Herstellung und Inbetriebnahme von Kurzwellensendern ist verschiedenes bekanntgeworden. Neuerdings wird der Aufstellung besonderer Spezialstationen Gewicht beigelegt. Pioniere und Minenwerfer, sowie ehemalige Flieger werden auf Anforderung der höheren SA-Einheiten namhaft gemacht.

Es folgen in der Mitteilung des preussischen Innenministeriums Meldungen einzelner Stürme an die vorgeführten Sturmabteilungen, in denen Leute für die Stößtruppen, als SA-Schützen und als Tankfahrer benannt werden. Auffälligerweise sind kurz vor dem Termin für den ersten Wahltag der Reichspräsidentenwahl noch eine Reihe anderer Anordnungen getroffen worden, die auf beschleunigte Einleitung, auf Verproviantierung der SA, auf Befestigung von eisernen Rationen und auf Vorbereitung von Massenquartieren gerichtet sind. Sodann werden die vorgelegenen drei Alarmlisten für die SA und der Dienst am Wahltag behandelt, für den angeordnet wird: Die Stürme haben sich am 13. März 1932 wie folgt auszuwirken: Versammlung für zwei Tage, ordentliches Schutzbewachen, Denkung verpackt in tadelloser Ordnung, Tornister oder Koffer (Schlafdecke), Handbuch, Seife und was dazu gehört. Am 12. März 1932 war der Polizei in Berlin eine Mappe mit Schriftstücken in die Hand gefallen, in der Verhaftungsbefehle zweier SA-Verste gefunden wurden, die handschriftlich angefertigt waren und folgenden Inhalt aufwiesen: „Ich verpöbele mich, aber den Denksatz am 12. März 1932 gegen jedermann Stillschweigen zu bewahren und den Denksatz nicht zu verraten“. Bei der Durchsicht eines nationalsozialistischen Büros am 17. März 1932 in Berlin wurden Skizzen über die Lagerung von Babuschkatowaffen auf dem Gelände des Potsdamer Güterbahnhofs am Saldenberger Ufer gefunden, die durch genaue Beschreibung der Möglichkeiten, wie man dieser Waffen habhaft werden könnte, ergänzt wurden.

Besonders aufschlußreich in dieser Beziehung ist eine viele Seiten lange, bis in die kleinsten Einzelheiten sich vertiefende Ausarbeitung über den Generalmobilisationsplan für die lebenswichtigen technischen Betriebe der Stadt Wiesbaden. Der Plan regelt die militärische Besetzung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, sowie der Verkehrsbetriebe und die Sicherung und Inbetriebnahme unter besonderer Leitung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation. Von Bedeutung ist auch die gegebenenfalls geplante Unbrauchbarmachung



Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 3. April. Das Frauenturnen geschieht in der Deutschen Turnerschaft eine besondere Förderung. Nicht nur die jugendlichen Turnerinnen, sondern auch die gereifte Frau und Jungfrau nehmen regen Anteil an der Pflege der Leibesübungen. So ist es auch ganz besonders zu begrüßen, daß aus Kreisen der Frauen der Wunsch laut wurde, eine Frauenabteilung im hiesigen Turnverein ins Leben zu rufen. Diefem Wunsche hat der Turnverein gerne Rechnung getragen, nur war noch ein Hindernis in der Wahl des Übungstages zu überwinden, da alle Wochenabende belegt sind. Um nun dieser Anregung Gehalt und Form zu geben, hatte Vorstand Jankowicz die Teilnehmerinnen auf gestern abend zu einer Besprechung in die Turnhalle eingeladen. Nach reichlicher Aussprache einigte man sich auf den Mittwoch abend als Übungstagsabend, da die anderen Abende mancherlei Hindernisse bieten. In dieser Beziehung soll mit dem Fußballverein wegen Tausch in Unterhandlung getreten werden. Als Leiterin dieser Abteilung wurde Frau Wöber gewonnen, welche schon früher im Turnverein als Vorkämpferin tätig war. Die Teilnehmerzahl ist für den Anfang eine gute zu nennen und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß sich diese Frauenabteilung eines guten Fortbestandes und künftigen Zuwachses erfreuen möge.

Neuenbürg, 4. April. Montag abend fand eine Versammlung der NSDAP im Gasthof zum „Bären“ statt. Ortsgruppenleiter Finter eröffnete die gutbesuchte Versammlung und konnte sofort Herrn Reichsanwalt Dr. Brünning, der es vorzuzieh, politische Agitationsreden zu halten, anstatt als Reichsanwalt die Interessen Deutschlands in London zu vertreten, das Wort erteilen. (Allerdings nur durch Radio-Übertragung.) Die Ausführungen Dr. Brünnings wurden dann anschließend durch Hg. Dürr, Stammbaum in seiner Rede durch folgende Ausführungen sachlich widerlegt:

Herr Dr. Brünning darf ja nicht glauben, wenn er von dem Verantwortungsgefühl der Badener spricht, daß das Verantwortungsgefühl unserer deutschen Volksgenossen in den Grenzländern, die sich in überzeugender Weise zu Adolf Hitler bekennen, nicht so groß ist wie das der Hindenburgwähler. Es war bestimmt keine Unachtsamkeit der Ostpreußen, wenn sie dem Befehle der Diktatur im Weltkrieg ihre Stimme nicht gaben, da sie in der Überzeugung gehandelt haben, daß die Treue zum gesamten deutschen Volk über die Treue zu einer einzelnen Person zu stellen ist. Es geschah ferner aus der Erkenntnis, daß es den Diktatorern des Reichspräsidenten von Hindenburg in den letzten sieben Jahren nicht gelungen ist, die Geschichte des deutschen Volkes zum Besseren zu wenden. Genau dasselbe gilt von Dietrichs, dem Erholungsort des Reichspräsidenten von Hindenburg, in dem laut Berichtigung des dortigen Bürgermeisters nur drei Stimmzettel abgegeben wurden und nicht, wie die Zentralspreche fälschlicherweise mitteilte, answärtige Nationalsozialisten in Vorkantos vorüber, um dort mittels Stimmzettel ihr Wahlrecht zugunsten Adolf Hitlers auszuüben. Es steht einer Person wie dem Kanzler des deutschen Reiches nicht gut, wenn er in einer soch gehässigen Weise von einer Volksbewegung (nicht politische Partei wie Zentrum) in Höhe von 11 1/2 Millionen Wählern spricht, zumal gerade die Partei des Herrn Reichskanzlers am allerwertigsten Veranlassung dazu hat, uns vorzunehmen, daß wir den Wahlkampf mit demagogischen Mitteln gegen Hindenburg führen würden. In welcher gemeiner Weise führte doch gerade das Zentrum vor sieben Jahren den Wahlkampf gegen Hindenburg, dessen ehrenwürdiger Gehalt wir heute noch genau so achten wie früher. Herr Brünning rühmte sich, die Sanierung von 104 Banken mit Erfolg durchgeführt zu haben, aber daß er dazu die Hungergrößen der Steuerzahler verwendete und Herr Jakob Goldschmidt seine Millionen nach wie vor besitzt, verschwieg Herr Dr. Brünning. Es ist ferner die Pflicht von Herrn Dr. Brünning, daß er die 6 1/2 Millionen Arbeitslosen in diesem Winter nicht verhungern ließ, aber es wäre auch seine Pflicht gewesen, Arbeit für dieselben zu beschaffen. Die Behauptung Dr. Brünnings, daß die Staats von Reich, Ländern und Gemeinden sichergestellt seien, konnte auch nicht unwidersprochen bleiben, ebenso wie die Ausführungen über die angeblichen Versprechungen der Nationalsozialisten. Versprechungen wurden von der Regierung anlässlich der Annahme des Young-Planes gemacht: Verminderung der Arbeitslosenziffer,

Steuererleichterung und Aufhebung der Wirtschaft usw. Inwieweit diese Versprechungen eingetroffen sind, kann das deutsche Volk selbst beurteilen. Der Appell Dr. Brünnings an die Frauen ist besonders bezeichnend, da unter der Herrschaft Brünnings im deutschen Volk ein Werbefeldzug gegen den 8. 218 durchgeführt werden darf, sowie in zahlreichen Schmutzschriften für die „freie Liebe“ Propaganda getrieben und damit das Familienleben, als Grundhof des Staates, systematisch untergraben wird. In die von Brünning unter diesem System in einigen Monaten in Aussicht gestellte Verbesserung im Innern und außenpolitische Freiheit glaubt niemand mehr, denn was sie in 14 Jahren nicht fertiggebracht haben, werden sie auch in den nächsten Monaten nicht fertigbringen. Das waren in großen Zügen die Ausführungen des Redners über die Brünning-Rede, worauf er kurz noch auf die bevorstehenden Landtagswahlen und ihre Bedeutung einging. Mit den Worten Adolf Hitlers: „Erfüllt da deine höchste Pflicht gegenüber dem Volk, wenn ja, dann bist du unser Freund, wenn nein, dann bist du unser Todfeind“ beendete der Redner seine mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen und Ortsgruppenleiter Finter konnte darauf die ruhig verlaufene Versammlung schließen.

(Wetterbericht.) Ueber dem Festland befinden sich mehrere Tiefdruckgebiete. Für Donnerstag und Freitag ist noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Stiefenfeld, 5. April. Gestern abend sprach für die freiwilligen Arbeitsdienste im Gemeindehaus als erster Redner Gemeindepfleger Dech über seinen Aufgabentritt. Aus seinen Ausführungen ging die Vervielfachung seines Amtes und insbesondere auch die derzeitige Schwierigkeit hervor. Sein Hauptgebiet bildet zur Zeit der Steuererleichterung und Steuerbeiträge, da in der Gemeinde bald niemand mehr zur Zahlung der Steuer und sonstigen Abgaben in der Lage ist. Auf der anderen Seite haben die 550 Erwerbslosen — rund 14 Prozent der Einwohnerschaft unserer Gemeinde mit allein 90 städtischen anerkannten Wohlfahrtsverwerbslosen, die auf Unterstützung der Arbeit von der Gemeinde angewiesen sind. Die Arbeit auf der Gemeindepflege wie auf dem ganzen Rathaus hat sich durch die Arbeitslosigkeit erheblich gesteigert und die Gemeindepflege ist daher gezwungen, außerhalb des Rathauses erledigen zu können.

Als zweiter Redner sprach Pfarrverweser Wagner über die Bedeutung eines Pfarrers für eine Gemeinde. Er führte einleitend in humoristischer Weise Beispiele an, die eigentlich die Aufgaben eines Pfarrers nicht sind und verstand es auf diese Art und Weise, die Jüdischkeit immer mehr mit dem Christen seines Amtes in den Aufgabentritt eines Pfarrers hineinzuführen. Ein Pfarrer müsse vor allen Dingen von dem, was er der Einwohnerschaft predigt, als eine ihm von Gott übertragene Aufgabe überzeugt sein und er könne sich keinen Pfarrer vorstellen, der so charakterlos wäre und 20 Sonntage im Jahr von der Kanzel herunter die Einwohnerschaft gegen seine Überzeugung anläge. In denen, die nicht zu dem Pfarrer in die Kirche kommen, müsse der Pfarrer ins Haus kommen. Junge, gesunde und kräftige Menschen seien für die Sendung, die der Pfarrer als Diener Gottes zu bringen habe, meistens weniger empfänglich als Kranke und daher sei der Besuch eines Pfarrers am Krankenbett eine seiner

fruchtbarsten und dankbarsten Aufgaben. Seine Ausführungen fanden wie die des Vorredners reichen Beifall. Der Ortsvorsteher verglich in seinem Schlusswort den Gemeindepfleger mit einem Verweiser auf einer Lokomotive bezüglich der Geldausgaben in der Gemeinde und warnte jedermann vor etwaigen Absichten auf den Kassenstrang des Gemeindepflegers, da derselbe die meiste Zeit leer sei. Er hob dann noch das harmonische Verhältnis zwischen der hiesigen Einwohnerschaft und ihrem Pfarrer hervor und bedauerte, daß er bald wieder von hier scheiden müsse. Beiden Rednern sei für ihre Ausführungen herzlich gedankt. Als nächste Veranstaltung des freiwilligen Arbeitsdienstes wird eine kleine Grotzfeier abgehalten werden.

e. Döbel, 4. April. Im Gasthaus zur Linde sollte von der Sozialdemokratischen Partei eine Versammlung abgehalten werden. Als Redner war der Spitzenkandidat, Warrner Dr. Schenkel-Juffenhausen, erschienen. Als nach Eröffnung der Versammlung, die mit fünfviertelstündiger Versprache begann, auf eine Anfrage mitgeteilt wurde, daß keine Ausprache gewährt werde, verließen die anwesenden Nationalsozialisten den Saal. Der Redner sprach dann nicht, weil nur noch drei Befaher anwesend waren, während vorher der Besuch recht gut und der Saal fast besetzt war.

Waldreunach, 5. April. Unter großer Anteilnahme der hiesigen Einwohnerschaft konnte letzten Samstag einer unserer ältesten Bürger, Friedrich Roschütz, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß erregte ihn die Sängergesellschaft des hiesigen Turnvereins, dessen Ehrenmitglied und einstiger Mitbegründer der Jubilär ist, durch ein wohl gelungenes Ständchen. Ein arbeitsreiches Leben hat der noch sehr rüstige Greis hinter sich. Lange Jahre war er, der gelehrte Zimmermann, in der früheren Kammhütte in Neuenbürg beschäftigt. Wie er in seinem Bezug Anerkennung fand, so hatte ihn auch das Vertrauen seiner Mitbürger in den früheren Gemeinderat berufen und heute noch ist er Mitglied des Kirchengemeinderats, wo man seinen wohlmeinenden Rat gerne hört und schätzt. Möge dem Jubilär noch ein langer froher Lebensabend beschieden sein!

Württemberg

Jacobszell D.-M. Calw, 5. April. (Krochusblüte). Die Krochuswiesen standen am Sonntag in schöner Blüte. Der Andrang der Besucher mit Personautos, Omnibussen, zu Rad und zu Fuß war ein ungeheurer großer, jedoch in den Wäldchen kaum ein Unterkommen zu finden war. Burgrain und Krochusblüten lüften ihre alte Anziehungskraft aus.

Obingen, 5. April. (Tüblicher Kultur). Am Sonntag mittag zwischen 2 und 3 Uhr führte von einem der Feltra außerhalb dem Jansentel (in der Nähe des Waldheims) der 45-jährige alleinstehende Gustav Scherer von Teudlingen ab und blieb bewußtlos liegen. Man brachte den schwer Verletzten an den Weg, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Der bedauernde Mann erlitt durch wenige Stunden nachher. Nach dem ärztlichen Befund erlitt der Mann einen schweren Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen.

Ulm, 5. April. (Des Finanzamt greift durch). Eine Bochumer Firma betrieb in Ulm und in der ganzen Umgebung Vellecke. Dorthin stellte es sich heraus, daß die finanziellen Voraussetzungen für dieses Geschäft nicht erfüllt waren. Unterstützt von einem Polizeireiter der Firma in einem hiesigen Hotel in der Nähe des Bahnhofs abgeholt und dem Finanzamt vorgeführt.

Gemeindegtag und Finanzminister

Stuttgart, 5. April. In einer kürzlich zwischen dem württ. Finanzminister und dem Gesamtverband des württ. Gemeindegtags stattgefundenen Aussprache über die finanziellen Beziehungen zwischen Staat und Gemeinden führten die Gemeindegvertreter aus, die Finanzlage der Gemeinden habe allgemein eine bedrohliche Verschärfung erfahren, die sich täglich zuspitze. Der Grund dafür sei auf der Einnahmeseite vornehmlich in dem starken Rückgang der Reichsteuereinzahlungen, der Gewerbesteuer, der Biersteuer und der Waldströme, und auf der Ausgabenseite in dem stetigen Anstieg des Fürsorgeaufwands zu suchen. Realsteuern könnten bei der trostlosen Lage der Landwirtschaft und des Gewerbes vielfach nicht beigetragen werden. Die dringlichsten laufenden Ausgaben für ausgedehnte Arbeitslosenfürsorge zu können, hätten Gemeinden ihr Grundvermögen angreifen müssen. Zahlreiche begründete Unterstützungsgesuche müßten von

Jede Tasse
Kathreiner
ist eine Tasse
Gesundheit!



Mr. Summer, das können wir nicht annehmen. So viel Güte haben wir nicht verdient!
„Doch, Madam, reichlich! Eine Frau, die so tapfer ist, die das Schwert auf sich nahm... oh, es ist ein Glück, einer solchen Frau und einem solchen aufrechten Mann wie Mr. Groth, Gastfreundschaft bieten zu dürfen!“
Den vereinten Bitten Summers und Dobradas gelang es endlich, Iris und Berndt umzustimmen.

Freilich, die Dienerschaft, die das ganze Jahr über das Haus hütete, die mußte Berndt wohl oder übel mit übernehmen. Aber es war nur ein altes Ehepaar und ein Kriegsinvalide von vierzig Jahren, der im Weltkrieg ein Auge verloren hatte.

Man zog also ein und der alte Millionär fühlte sich richtig wohl, als er am Nachmittag mit dem Ehepaar auf der Terrasse plauderte.

Walt bisher keine Verehrung zu neunzig Prozent der jungen Frau, die er bewunderte, so lernte er im Laufe des Gesprächs auch Berndt schätzen. Die klare, ehrliche Art, wie dieser Mann zu den Dingen stand und es bekannte, imponierte ihm und nicht nur das, etwas viel größerer schlug ihn in den Sinn.

Das war die allgemaltige Liebe, die die beiden Menschen befeuerte. In jedem Blick, in jeder Gebärde lag sie. Ohne Zwang, wie ein sprudelnder Quell kam sie beiden aus dem Herzen.

Der alte Mann fühlte, wie es ihm warm und wohl ums Herz wurde.

Es war ihm zumute, als habe er jetzt den Weg zu seiner Jugend zurückgefunden, als erwachten mit einem Male die starken, innigen Gefühle seiner Jungmannszeit wieder in ihm, als müßte er von heute ab wieder an das große Wunder unter den Menschen glauben.

Berndt und Iris fühlten sich sehr wohl in dem heiteren Sommerst Summers.

Sie durchschritten an seiner Seite das ganze Haus, das in reichhaltiger Weise mit Originalen alter Meister und mit Skulpturen großer Bildhauer geschmückt war.

Summer blieb eine ganze Woche noch da.

Aber in dieser Woche begann schon die Arbeit.

Regisseur Volkart und Dobrada kamen mit den Rollen. Das Manuskript wurde durchgearbeitet. Iris und Berndt sprachen sich über die verschiedenen Punkte aus, baten hier und da um kleine Änderungen. Gern kam man solchen Wünschen nach, denn sie waren begründet. Volkart spürte zu seiner Freude, daß hier zwei künstlerische Geister am Werke waren, die erfüllt waren von dem festen Willen, eine abgeschlossene Arbeit zu liefern.

Das Manuskript behandelte eine ganz einfache Liebes- und Ehegeschichte, die in den Rahmen einer pacenden Handlung gefaßt war.

Als Summer abgereist war, begannen die Proben.

„Geduld!“ rief Dobrada zu seinen Mitarbeitern. „Geduld!“ rief Volkart. Ruhe behaupten. Wir müssen sie langsam einstudieren lassen. Was tut's, hatten wenn wir dreitausend Reiter mehr drehen als sonst? Macht nichts! Geduld — das bringt den besten Erfolg.“

„Geduld!“ schwirrte es durch das Glashaus.

Und das Wortchen Geduld wirkte beruhigend auf die Geister, es dämpfte die Lautheit des Treibens.

Die ersten Proben begannen.

Und Dobrada staunte und Volkart meckelte erstaunte Blicke mit dem Operateur. Alles staunte.

Denn Geduld — nein, die war nicht mehr nötig als sonst. Ganz besonders Berndt spielte mit einer Sicherheit, mit spärlicher, eindrucksvoller Geste, als habe er Zeit seines Lebens nichts anderes getan als gestimmt.

Iris war etwas befängener. Die ersten zwei Szenen, darin sie als junges Mädchen auf dem Lande erziehen, mußten noch zweimal gedreht werden, aber dann ging es gleichmäßig und ohne Störung. Jede Szene sah sofort.

Iris spielte nicht, sie lebte ihre Rolle, gab sich ganz unbewußt, wie sie war. Die Innigkeit ihres Weins, die Tiefe ihres Herzens, das war eben da, das brauchte sie nicht zu spielen.

Dobrada lief nach den ersten fünf Szenen vor freudiger Aufregung aus dem Atelier.

Draußen ließ er auf Parkbank.

„Sie schwingen, Dobrada!“ sagte Doug freundlich. „Geht es schlecht?“

„Schlecht!“ sagte Dobrada und umarmte Doug. „Doug, Sie sind ein ganz famoler Junge, kein Reichdamel.“

Sie freuten sich noch wenn ein anderer was kann. Und ich kann Ihnen sagen, Doug, die zwei da drinnen... die spielen nicht, die leben ihre Rollen. Die Szenen sitzen. Im Anfang war Lada Iris etwas befängener, aber jetzt... es ist eine Lust, zu sehen, mit welcher heiligem Ernst sie an die

Aufgabe herangehen. Ganz fabelhaft! Diese wunderdoffe, spariame Rinnik, die vergessen läßt, daß es ein Spiel ist. Nichts Verträgliches. Ich glaube, Doug, das können nur Menschen schaffen, die sich durch großes Leid gekämpft haben.“

„Das kann wohl sein, Dobrada.“

Er wollte ins Atelier.

Dobrada hielt ihn am Jockel fest. „Und die anderen, die geraten mit unter den Bann, der von den beiden ausgeht, sie geben sich natürlich, als ob sie miteinander lebten. Ich sage Ihnen, Doug, so was von Entsetzlichkeit, das bin ich in Amerika nicht gewöhnt. Kommen Sie, Doug!“

„Das kann wohl sein, Dobrada.“

Sie sahen den nächsten Szenen zu.

Die Szene, darin sich die beiden Liebenden fanden, wurde eben gedreht. Iris und Berndt spielten sie mit einer Innigkeit und erfüllt von verhaltener Jählichkeit, daß die Menschen die zuschauten, den Atem anhielten.

Blöcklich trampfte Doug den Präsidenten am Arm, gerade als die Szene zu Ende war und abgeblendet wurde.

„Dobrada, haben Sie gesehen?“ sagte er aufgeregt.

„Was denn was denn? Hervorragend was?“

„Reich, Dobrada... den Blick, den Blick der liebenden Frau! Diesen Blick... oh, wenn nichts gut wäre als der Blick dieser fabelhaften Frau, in dem ihre ganze Liebe zu dem Manne lag... wahrlich, es würde doch ein Weltwunder werden lassen Sie sofort den Streifen entwickeln. Wir müssen ihn sehen und abhören!“

Das geschah auch.

Die Szenen gingen weiter. Mehrmals fragte Volkart, es es genug sei für heute. Aber Iris und Berndt lehnten lächelnd ab. Sie fühlten sich so froh im Schaffen und spürten noch nichts von Ermüdung, daß Volkart weiterdrehen ließ.

Währenddessen war der Streifen entwickelt und kopiert worden und in dem kleinen Vorführungsraum lief er auf der Leinwand, gab der Lautsprecher klar und deutlich den Dialog wieder.

Sald kam die Stelle, die Douglas Fairbanks so erschüttert hatte.

Nun sah auch Dobrada den Liebesblick, mit dem Iris im Spiel den Batten anfang mit Augen in denen alle Sehnsucht der Liebe lag. Dobrada war glücklich.

„Doug, Sie haben recht! Dieser Blick allein... er wird die Menschen mitreizen und begeistern. Doug, ich glaube, ich habe das große Los gewonnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landgemeinden abgelehnt werden, weil sie keinerlei Mittel haben. Staatshilfe sei deshalb dringend geboten. Weiter haben die Gemeindevertreter daran erinnert, daß der Staat mit der Auszahlung von 2 1/2 Millionen Mark Beiträgen an Gemeinden und Amtkörperschaften zu Straßenbauten im Rückstand ist, die seit Jahren zugesichert sind. Die Verzögerung der Auszahlung belastet die betroffenen Gemeinden schwer, weil sie die fehlenden Gelder inzwischen mit teuren Zwischenkrediten beschaffen mußten. Der Landtag habe wiederholt beschloffen, sich zur Gleichrichtung der Wohlfahrtskassen der Gemeinden Staatsmittel zur Verfügung gestellt und außerdem die rückständigen Zahlungen ausbezahlt werden sollen. Die schlechte Finanzlage der Gemeinden erfordert gebieterisch die beschleunigte Durchführung dieser Landtagsbeschlüsse. Der Finanzminister machte geltend, für die Durchführung der Landtagsbeschlüsse ständen keine laufenden Dannehaltmittel zur Verfügung. Die Finanzlage des Staates sei so angespannt, daß die Staatsfinanzverwaltung ohne Beschaffung neuer Mittel durch den Landtag dessen Beschlüsse nicht ausführen vermöge. Um den veränderten Geldverhältnissen und dem erhöhten Schuldenstand auf dem Lande Rechnung zu tragen, soll bei der Regierung ein Antrag auf Verabreichung der Bundeskredite eingereicht werden. Eine Schmälerung der öffentlichen Einnahmen wird dadurch nicht befürchtet, weil bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Lage mit einer fortschreitenden Verminderung der Bundeszahl gerechnet werden müßte. Der Erhöhung des Auswärtigen Aufschlags zum Schulzins höherer Schulen von 1% auf das 1 1/2fache des ordentlichen Beitrags wurde zugestimmt. Zur Stärkung der Gemeindefinanzen und zum Schutze des einheimischen mittelständigen Gewerbes soll bei der Regierung beantragt werden, daß sie von dem ihr durch die letzte Notverordnung des Reichs eingeräumten Recht der Einführung der sogenannten Fiktionalsteuer sofort Gebrauch macht.

Zu dem Bericht über die Aussprache zwischen Finanzminister Dr. Dehlinger und dem Gesamtverband des Württembergischen Landtags wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Bei der Beurteilung der Fragen, inwieweit die Wünsche des Gesamtverbandes erfüllbar sind, müssen folgende zum Teil vom Finanzminister in der Verammlung selbst erwähnte Tatsachen berücksichtigt werden: 1. Durch den Steuererhöhung, der weit überwiegende Reichsüberweisungsteuern betreffen, wird in Württemberg der Staat ungefähr doppelt so stark in Mitleidenschaft gezogen wie die Gemeinden, dagegen sind die Gemeinden an der einzigen Reichsüberweisungsteuer, die Mehrerträge bringt, nämlich der Umsatzsteuer, härter beteiligt als der Staat. 2. Die Reinerträge des Staatswaldes waren in den vergangenen Jahren mindestens dreimal so hoch wie die Waldbeiträge sämtlicher württ. Gemeinden. Das völlige Versagen dieser Einnahmequelle schädigt also die Staatsfinanzen in Württemberg weit mehr als die Finanzen der Gemeinden im Ganzen. 3. Infolge der Gemeindebeiträge zu den Lehrgeschültern sind die Ersparnisse des Staats durch die Gehaltssteigerungen in Württemberg nur unwesentlich größer als die der Gemeinden. 4. Die Beiträge zu den Straßenbauten sind nur in Aussicht gestellt, nicht verbindlich zugesagt worden. Die rückständige Finanzlage, insbesondere auch die durch die letzte Notverordnung gezwungenen Rückschlüsse bei der Kraftfahrzeugsteuer, die ausschließlich die Staatsfinanzen betreffen, machen eine beschleunigte Auszahlung der Straßenbaubeiträge unmöglich.

Hbg. Reil über den kommenden Landtag

Waldorf, 5. April. In einer hier abgehaltenen sozialdemokratischen Wahlversammlung sprach Reichs- und Landtagsabgeordneter Reil für die Wiederwahl Hindenburgs. Er kam dann auch auf den kommenden Landtag zu sprechen und erklärte, daß sich vom 10. bis zum 21. April ein Renaufmarsch der politischen Fronten zu den Landtagswahlen vollziehen werde. Die Parteien würden selbständig auftreten und die Nationalsozialisten würden von ihren Hitler-Stimmen wieder einen Teil an andere Parteien, besonders an den Bauernbund, abtreten müssen. Auch bei der Landtagswahl werden die nationalsozialistischen Träume nicht vollständig in Erfüllung gehen. Der Landtag darf nicht lahmgelegt werden, es darf auch nicht zu einer geschäftsführenden Regierung kommen, bei der es keine Verantwortung gegenüber der Volksvertretung mehr gibt, sondern die Bürokratie nach freier Willkür herrscht. Württemberg muß auch künftig eine dem Parlament verantwortliche Regierung haben, aber diese Regierung muß von einem andern Geist erfüllt sein und darf nicht einfach zur Wirtschaftspolitik des Reiches mit dem Kopf nicken. Sie soll auch nicht die Arbeiter stets vor den Kopf stoßen, wie es so oft getan hat. Trotz der herrschenden Finanznot wolle der Finanzminister Dehlinger 30-40 Millionen für eine neue Technische Hochschule zur Verfügung stellen, auch für Krankenhäuser der Unterstadt sind viele Millionen ausgegeben worden, während für Volksschulzwecke, für den Wohnungsbau und andere notwendige Dinge kein Geld da ist. Der Straßen- und Wegebau liegt fast brach, die Gemeinden haben kein Geld, die große Verwaltungsreform wird seit acht Jahren versprochen, aber nicht durchgeführt. Seit acht Jahren ist die Sozialdemokratie die stärkste Partei des Landes, aber von jedem Einfluß auf die Landespolitik ausgeschlossen. Es ist nicht wahr, daß die Sozialdemokratie „verloren“ habe. Sie hat die Macht gehabt, sondern höchstens einen Teil der Macht. Man gebe ihr die Macht, die nötig ist, um die Interessen des schaffenden Volkes zur Geltung zu bringen. Dann wird sie ihre Aufgabe erfüllen.

Handel und Verkehr

Stuttgart 5. April. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Stadt- Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 21 Ochsen, 55 Bullen, 234 Jungbullen (aus 25), 306 (6) Kühe, 299 (5) Kinder, 1374 Kälber, 2468 (250) Schweine, 5 Schafe. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 28-32 (letzter Markt: 28-32), b 24-27 (aus), c 20-23 (aus), Bullen a 24-26 (23-25), b 22-23 (21 bis 22), c 19-21 (19-20), Kühe a 22-24 (aus), b 17-20 (aus), c 12-15 (aus), d 9-11 (aus), Kinder a 33-35 (aus), b 26-30 (26-28), c 22-24 (aus), Kälber b 43-46 (42-44), c 38-42 (38 bis 41), d 30-36 (33-37), Schweine a fette über 300 Pfd. — (—), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 42-43 (44), c von 200-240 Pfd. 40-42 (42-44), d von 160-200 Pfd. 38-39 (40-41), e fleischige von 120-160 Pfd. 35-37 (37-39), Saunen 30-36 (31-36), Marktverlust: Großvieh mäßig, Kälber beliebt, Schweine ruhig, Ueberstand.

Worpswarte, 4. April. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 480 Tiere und zwar 7 Ochsen, 9 Kühe, 43 Kinder, 23 Ferkel, 40 Kälber, 307 Schweine. Marktverlust: mäßig beliebt, Ueberstand: 3 Stück Großvieh, 22 Schweine. Preise für ein Hund Lebendgewicht: Ochsen a 30-31, b 26-29, Ferkel a 25, b und c 23-21, Kühe a 24, b und c 20-12, Kinder a 33-35, b 29-32, Kälber b 39 bis 42, c 35-36, Schweine b und c 44-45, d 41-43.

Die Preise gelten für nuchtere gemogene Tiere und schließen sämtliche Steuern des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Bewirtschaftungsbeitrag ein, müssen also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Letzte Nachrichten

Berlin, 4. April. Wie eine im allgemeinen gutunterrichtete Polizeikorrespondenz erfährt, sind am Freitag vergangener Woche von Beamten der Zollabteilung bei der Darnstädter und Nationalbank dort deponierte Gelder des Schriftstellers Erik Maria Remarque beschlagnahmt worden. Remarque, dessen richtiger Name Kramer ist, wurde bekanntlich durch seinen Roman „Im Westen nichts Neues“ in der ganzen Welt bekannt. Dieses Buch erreichte nicht nur eine ungewöhnlich hohe Auflagenziffer, sondern wurde auch in viele Sprachen übersetzt. Remarque hielt sich, wie man von Zeit zu Zeit hört, meistens in Holland auf. Die letzten Nachrichten besagen, daß er in Frankreich lebt, um dort Material für einen Roman zu sammeln. Zur Zeit weiß man nicht, wo er sich aufhält. Wie die angeführte Korrespondenz wissen will, ist jetzt der Verdacht angestanden, daß er die in Deutschland aus seinem Roman erworbenen Gelder im Ausland untergebracht hat. Die Beamten beschlagnahmten etwa 20.000 Mark. Ihr Hauptinteresse galt weniger den Geldern, als hauptsächlich dem Briefwechsel, der zwischen der Bank und einem Berliner Mittelmann geführt wurde. Die Prüfung dieses Briefwechsels und der Konten ist noch nicht abgeschlossen. Aus ihnen wird man aber erfahren, wie weit die Vorwürfe gegen Remarque stichhaltig sind.

Graf Czernin †

Wien, 5. April. Wie soeben bekannt wird, ist Graf Ottokar Czernin, der kaiserliche Außenminister des alten Oesterreich und Vertrauensmann des damaligen Thronfolgers Franz Ferdinand und des Kaisers Karl, am Montag um 22 Uhr in seiner Wiener Wohnung einem Herzschlag erlegen. Er saß an seinem Schreibtisch, um einige Briefe zu erledigen, stand dann auf, ging einige Male umher und ber und sank dann leblos zusammen. Die bedeutendsten Abschlüsse seiner außenpolitischen Tätigkeit sind die geheimen Friedensverhandlungen, die er zusammen mit dem Prinzen Sixtus von Parma führte, sowie der Abschluß der Friedensverträge mit Rumänien und Rußland. Graf Czernin ist 70 Jahre alt geworden.

Abnahme der Arbeitslosigkeit in England

London, 5. April. Die Arbeitslosigkeit ist im Lauf des letzten Monats in England beträchtlich gesunken. Wie das Arbeitsministerium bekannt gibt, waren am 21. März 2.570.000 Personen arbeitslos, das waren 131.000 weniger als einen Monat vorher und 12.800 weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahlen beziehen sich auf alle registrierten Erwerbslosen, nicht nur auf die Unterstützungsempfänger. Die Zunahme der Beschäftigung verteilt sich auf folgende Gewerbezweige: Kohlenbergbau, Textilindustrie, Automobilindustrie, Maschinenbau, Baugewerbe und Handel.

Schwere Ueberschwemmungen in Rumänien

Bukarest, 5. April. Die Ueberschwemmungen in ganz Rumänien haben im Laufe der letzten Nacht ein katastrophales Ausmaß erreicht. In Klausenburg ist das ganze Industrieviertel überflutet. Die Brücken werden mit großer Wut von Plünderern gestört. Mehrere Dörfer im Samostal sind vollkommen zerstört worden. Die Häuser von den Fluten weggetragen, das Vieh ertrunken. Auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Fast sämtliche Brücken über die Maros sind zerstört. In Marmaros-Eiget kam es beim Zusammenbruch einer Brücke zu einer Panik und blutigen Schlägerei unter den Flüchtlingen, die noch im letzten Augenblick die einstürzende Brücke überschreiten wollten. In Kischineu kündigt ein großer Teil der Einwohnerschaft auf den Dächern. Mit Eisenbahnstrecken sind außer Verkehr gesetzt.

Sinweise

Vom Heilmittel des Radiums wird der Lichtbildvortrag berichtet, der heute abend 8 Uhr im „Bärensaal“ in Neuenbürg stattfindet. Radium ist in über 20jähriger Fortschrittsarbeit zu einem Hauptfaktor der medizinischen Wissenschaft geworden. In großen modernen Krankenhäusern hat man besonders Radiumstationen eingerichtet, um vor allen Dingen der Tuberkulose und dem Krebs zu Leibe gehen zu können. Aber auch andere Krankheiten bekämpft man heute mit Radium und zwar in kleineren Dosierungen. Jedermann kann sich bereits die Anschaffung heute leisten. Die Entdeckerin des Radiums, Frau Prof. Curie, Paris, ist zweimal mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden.

Neuenbürg.

Öffentlicher Vortrag

Donnerstag den 7. April, abends 8 Uhr, spricht im Saal zur „Sonne“ Herr Stadtpfarrer Ebbinghaus von Heilbronn, Spitzenkandidat des Christlichen Volksdienstes für unseren Wahlbezirk, über das Thema:

„Der Volksdienst im Kampf um Deutschlands Recht und Freiheit“

Jedermann ist hiezu freundlich eingeladen.

Arbeits-Stiefel

Feldhausschuhe 36-42 2.50
40-46 2.95

Frauen-Feldhalbschuhe mit Schnalle u. zum Schnüren 4.90, 36-42 4.50

Frauen-Feldstiefel sehr kräftig, 36-42 5.50

Herren-Feldstiefel sehr kräftig, 40-46 4.50

Herren-Arbeitsstiefel schwarz genarbt, Chromriem mit Doppelsohle, 40-46 6.90

Herren-Stiefel in Rindleder m. Doppelsohle, reine Lederausführung, mit Beschlag 40-46 7.90

Geschwister

KNOPF PFORZHEIM

Wachtung!

Tapeten!

Die größte Auswahl! — Die allerbilligsten Preise! Schon von 3.— Mk. an ein Zimmer mit der Vorde. Große Posten Resttapeten, moderne Muster, noch billiger nur bei Harry Eggers, Pforzheim, in der allen bekannten Tapetenstraße, Leopoldstraße 10a, Ecke Hafnergasse, früheres Geschäftslokal der Firma H. Schweizer.

Henkel-Anzeigen lesen bringt Gewinn!

Immer steht Neues und Interessantes drin. Immer geben sie erprobte Winke aus der Praxis und zeigen, wie man sich die Hausarbeit vereinfachen kann. Hören Sie sich die wohlgemeinten Ratschläge an, und wenn Sie nächstens einmal eine Persil-Dame aufsucht, dann sprechen Sie mit ihr wie mit einer Freundin. Als erfahrene Spezialistin weiß sie in allen schwierigen Fragen der Hauswirtschaft gründlich Bescheid.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.



Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Waldrennach belegene, im Grundbuch von Waldrennach, Heft 57 Abt. 1 Nr. 1 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Pötterle, Eugen, Pflanzers in Waldrennach, eingetragene Grundstück:
Geb. 99: Wohnhaus und Hofraum,
Parz. 261/12: Gemüsegarten und Weg
in Steinäckern 6 a 93 qm
am **Freitag den 20. Mai 1932, nachm. 2 Uhr**,
auf dem Rathaus in Waldrennach
versteigert werden.

Das Grundstück wurde am 28. September 1930 gemeindefällig geschätzt zu 20000 RM.

Der Versteigerungsvermerk wurde am 3. Juni 1931 im Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 4. April 1932.

Zwangsversteigerungskommissär:
Bezirksnotar Klett.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Herrenalb belegenen, im Grundbuch von Herrenalb Heft 244, Abteilung I Nr. 7 und 8 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Friedrich Lacher, Wagners in Herrenalb, eingetragenen Grundstücke:

Stockwerkseigentum an Geb. Nr. 32 Gernsbacher Straße Wohnhaus und Hofraum
1 a 64 qm 3 500 RM.
Geb. Nr. 32/1: Scheuer und Hofraum, Gernsbacher Straße 86 qm 1 500 RM.

am **Montag den 30. Mai 1932, nachmittags 3 Uhr**,
auf dem Rathaus in Herrenalb versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Januar 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Herrenalb, den 31. März 1932.

Kommissär: Bezirksnotar Kemmer.

Sozialdemokratische Partei Ortsverein Neuenbürg.

Freitag den 8. April 1932, abends 8 Uhr,
im Gasthof zum „Bären“

Öffentliche Wählerversammlung.

Stadtpfarrer Gen. Dr. Schenkel, Zuffenhausen,
der Spitzenhandball des Oberamtsbezirks Neuenbürg,
spricht über:

1. Was will die Sozialdemokratie
2. Die kommenden Landtagswahlen.

Wir laden die Einwohnerschaft, insbesondere die Frauen, hierzu freundlichst ein. Eintritt frei!

Die Parteileitung.

Für die Bestellung Ihres Gartens

empfehle ich Ihnen: Hochkeimfähige **Garten- und Feldsamerien** (Steckzwiebel, Kleesamen usw.). Gleichzeitig biete ich an: **Pikierte Salatstängel, blühende Stiefmütterchen (Pensées), Bellis, Bergklee** nicht zu den billigsten Tagespreisen.
Gottl. Graubner Wwe., Gärtnerei, Neuenbürg.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Einigkeit tut not! wenn die bevorstehenden, für Deutschlands Zukunft so wichtigen Verhandlungen mit andern Völkern zu einem günstigen Ergebnis führen sollen. In tiefstem Sinne vaterländisch handelt, wer — den einzig möglichen Weg zur Einigung gehend — den überparteilichen

Reichspräsidenten von Hindenburg

wiedergewählt.

Ist seine Wahl auch gesichert: Trotzdem alle Wähler an die Urne! **Es kommt auf jede Stimme an! Aus 18 müssen 20 Millionen werden.** Der 10. April muß eine machtvolle Kundgebung des Vertrauens zu unserem bisherigen Reichspräsidenten bringen. Seine Wahl wird der Besserung unserer inneren Verhältnisse, der Hebung unseres Ansehens und unserer Geltung nach außen dienen.

Herrenalb, den 4. April 1932.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder, Schwiegervater und Großvater

Albert Schweizer

Malermeister

wurde heute abend 7/8 Uhr von seinem langen und überaus schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 65 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Schweizer.
Carl Schweizer, Malermeister.
Otto Schweizer, Eisenbahnsekretär, Berlin.
Frau Frida Wuesthoff, geb. Schweizer.
Frau Irene Treiber, geb. Schweizer.
Luise Schweizer.

Beerdigung am Donnerstag den 7. April,
2 Uhr nachmittags.

Dobel, 6. April 1932.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag abend 7 1/2 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Ludw. König, Staatsstraßenwart a. D.
nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Babette König**,
Familie **Karl Ruff**, Holzhändler.
Familie **Gottl. Waldner**, Herrenalb.
Familie **Gustav Stängle**, Friseur.

Beerdigung Freitag den 8. April 1932, nachmittags 4 Uhr in Dobel.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



Schuhe zum Schulanfang

Spangenschuhe schwarz Rindbox oder braun Roly-Chevreaux	Gr. 27-30	Gr. 31-33
	3.85	4.50
Spangenschuhe schwarz Lack, mit Verzierung	3.85	4.50
Spangenschuhe schwarz Spezialbox oder braun Roly-Chevreaux	4.50	5.50
Schnür-Halbschuhe für Knaben, schwarz Rindbox oder braun Borkall	4.50	5.50
Stiefel für Knaben oder Mädchen, schwarz Rindbox	4.50	5.50

116 Inseratenform geschliff

Dunggabeln, Spaten, Hauen, Kärste, Rechen, Rebscheren

sowie alle weiteren Geräte zur Feld- und Gartenbestellung bringt in empfehl. Erinnerung
Eisenhandlung

Theodor Weib,
Inh. Mart. Luz, Neuenbürg

Gute und billige

Schuhe

gibt es nur noch in meinem Hauptgeschäft
Pforzheim, Gymnasiumstr. 6

Josef Höcher,
H. M. Schiele.

Finanzminister Dr. Dehlinger

spricht am 8. April, 20.15 Uhr, im Gasth. z. „Döhen“
in Höfen a. Enz

zur Landtagswahl.

Hierzu ist die Einwohnerschaft herzlich eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei,
Ortsgruppe Höfen.

Büchertarten liefert rasch
E. Nech'sche Buchdruckerei.

Fische besonders billig!

Neuenbürg.
Morgen



Mehlsuppe

bei
Wolfinger zur „Rose“.

Gemeinde Arnbach.

Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde Arnbach verkauft am Freitag, 8. d. Mts., aus verschiedenen Abteilungen aus dem Gemeindefeld:

11 Km. eichene Pfosten, 8 Km. eichene Scheiter und Prügel, 78 Km. buchene Scheiter, 61 Km. buchene Prügel, 24 Km. Nadelholz-Scheiter, 39 Km. Nadelh.-Prügel, 8 Km. lärchene Pfosten, 2300 buch. Wellen.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr bei der Wilhelmshöhe. Liebhaber sind eingeladen.

Den 6. April 1932.

Bürgermeisteramt.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert in **Dobel** am **Donnerstag den 7. Apr. 1932, nachmittags 15 Uhr**:

10 Meter Lannenhholz, zwei Fässer, 1 Sofa, 1 Hirschgeweih, 1 Elektromophon mit 20 Platten, 1 Bettstelle mit Rost und Keil, 1 Blumenständer, ein 3 Lo.-Benz.-Lastwagen, 45 PS.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Bezirks-Consum-Verein Neuenbürg.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern, in den nächsten Tagen eintreffend,

echte

Beneto Italiener

(schwerste Ware)

zum Einlegen u. bitten den Bedarf baldmöglichst in d. Verteilungsstellen aufzugeben.

Der Vorstand.

Heute eintreffend direkt von der See in schwerster Eispackung

Frischer

Rabliou

Pfund 15 Pfg.

Rabliou-Filet

Pfund 28 Pfg.

Sonder-Angebot: Edamer

Pfund 54 Pfg.

Salzheringe

10 Stück 35 Pfg.

Garten-Sämereien

eingetroffen.

Pfannkuch

Neuenbürg.

Auf in den nächsten Tagen eintreffenden Waggon

Kartoffeln

(Vater Rhein)

nimmt noch Bestellungen entgegen, per Str. RM. 3.50 ab Neuenbürg

Eugen Mahler,

Telefon 309.

Holzhanfzettel

vorrätig in der

E. Nech'sche Buchdruckerei

